



LANDESHAUPTSTADT



Wiesbadener Stadtanalysen



Wohneigentum von Migranten



Amt für
Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik

www.wiesbaden.de

Herausgeber

Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden
ISSN: 0949-5983
- April 2016

Bezug

Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 06 11/31-54 34
FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de/statistik

Druckerei

Druck-Center Landeshauptstadt Wiesbaden

Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.
Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.



Wohneigentum von Migranten

Seite

1	Ergebnisse - kurz gefasst	1
2	Hintergrund	2
3	Wohneigentum von Haushalten	4
4	Wohneigentum von Personen	9

Stadtanalysen

Verzeichnis der Tabellen und Bilder

Seite

Tab. 1:	Eigentümer- und Mieterhaushalte nach Migrationshintergrund am 31.12.2015	4
Bild 1:	Eigentümerhaushalte mit und ohne Migrationshintergrund 2006 und 2015	5
Tab. 2:	Eigentümerquoten nach ausgewählten Haushaltsmerkmalen am 31.12.2015	6
Tab. 3:	Haushalte mit und ohne Migrationshintergrund nach Wohneigentum am 31.12.2015	7
Bild 2:	Eigentümerquoten von Haushalten in den Ortsbezirken am 31.12.2015	8
Tab. 4:	Bevölkerung in Privathaushalten am 31.12.2015 ..	10
Bild 3:	Wohneigentumsquote von Personen nach Alter am 31.12.2015	11
Bild 4:	Eigentümerquoten von Migranten nach Herkunftsland am 31.12.2015	12
Bild 5:	Wohneigentumsquote von Personen nach Wohndauer am 31.12.2015	13

*Wohneigentum
als Zeichen für Integration*

1 Ergebnisse - kurz gefasst

Die Investition in ein Eigenheim oder eine Eigentumswohnung bedeutet für viele Menschen die Erfüllung ihrer Wohnwünsche, dazu Schutz vor Kündigung und Vorsorge für das Alter. Bei Migranten hat der Erwerb von Wohneigentum zudem einen integrationspolitischen Aspekt: Er weist auf eine dauerhafte Bleibeabsicht hin und stärkt die Identifizierung der Bewohner mit ihrem Quartier.

- 24,1 % aller Wiesbadener Haushalte leben im Wohneigentum. Bei Migrantenhaushalten beträgt die Eigentümerquote 9,9 %, bei Haushalten ohne Migrationshintergrund 28,4 %.
- Zwischen 2006 und 2015 haben sich diese Quoten nur geringfügig verändert. Gleichwohl hat sich die absolute Zahl der Eigentümer-Haushalte von Migranten im selben Zeitraum deutlich erhöht: von 2 551 auf 3 656.
- Tendenziell steigt der Eigentümeranteil mit zunehmender Haushaltsgröße. Ungeachtet des Migrationshintergrundes verfügen Haushalte mit Kindern öfter über selbstgenutztes Wohneigentum als Haushalte ohne Kinder.
- Wenn Migrantenhaushalte Wohneigentum bilden, so tun sie dies eher in Form einer Eigentumswohnung als eines selbstgenutzten Ein- oder Zweifamilienhauses. Viel häufiger als Nichtmigranten wohnen sie dabei in großen Wohneinheiten bzw. in Hochhäusern.
- In der Regel sind die Eigentümerquoten in den Außenbezirken höher, während in der Innenstadt und am Innenstadtrand nur selten Eigentum bewohnt wird. Dies gilt tendenziell auch für Migrantenhaushalte. „Spitzenreiter“ sind die Ortsbezirke Nordenstadt und Auringen, wo rund 30 % der Haushalte mit Migrationshintergrund im Wohneigentum leben.

- Auch innerhalb der Migrantenbevölkerung lassen sich Unterschiede ausmachen: Ausländer der ersten Generation haben nur selten Wohneigentum erworben. Ausländerinnen und Ausländer nachfolgender Generationen weisen bereits höhere Anteile am Wohneigentum auf. Und von den Eingebürgerten wohnen sogar doppelt so viele in den eigenen vier Wänden wie von Personen ausländischer Staatsangehörigkeit.
- Die höchsten Eigentümerquoten lassen sich bei Migranten österreichischer und französischer Herkunft ausmachen. Auch Personen griechischer, italienischer und türkischer Herkunft wohnen überdurchschnittlich oft im Eigentum; dies gilt ebenso für Zuwanderer aus der Russischen Föderation und aus Kasachstan, die mehrheitlich Spätaussiedler sind. Nur spärlich vertreten sind Migranten polnischer und rumänischer Abstammung - was angesichts der relativ kurzen Wohndauer zu erwarten war. Aber auch Personen mit marokkanischen Wurzeln besitzen nur sehr selten Wohneigentum - und dies trotz langer Aufenthaltsdauer.
- Zentrale Einflussgröße auf die Bildung von Wohneigentum - sowohl bei Migranten als auch bei Einheimischen - ist die Wohndauer: Je länger man in Wiesbaden lebt (oder dies beabsichtigt), desto eher wird in ein Eigenheim oder eine Eigentumswohnung investiert.

2 Hintergrund

Das Wohnen in den eigenen vier Wänden ist für viele Menschen ein wichtiger Baustein ihres Lebensentwurfs. Umfragen zufolge wünschen sich die meisten jungen Menschen Wohneigentum, sobald sie es sich leisten können.

Dabei sind es nicht nur die persönlichen Wohnwünsche, die in einem Eigenheim oder einer Eigentumswohnung besser zu verwirklichen sind als in einer Mietwohnung. Die Wohnsicherheit - Schutz vor Kündigung und Unabhängigkeit vom Vermieter - kommt als weitere Motivation hinzu. Darüber hinaus hat Wohneigentum als dauerhafter, vererbbarer Wert eine große Bedeutung für die individuelle Vermögensbildung und Altersvorsorge. Und schließlich stärkt es die lokale und regionale Verbundenheit und kann dazu beitragen, Stadtstrukturen zu stabilisieren oder aufzuwerten.

Integration

Bei Migranten hat der Erwerb von Wohneigentum zusätzlich einen integrationspolitischen Aspekt: Selbstgenutztes Wohneigentum weist auf eine dauerhafte Bleibeabsicht hin und stärkt die Identifizierung der Bewohner mit der Nachbarschaft und dem Quartier. Nicht zuletzt ist es auch ein Indikator für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Bevölkerung mit Migrationshintergrund.

Steigende Bedeutung von Wohneigentum bei Migranten

Studien¹ zeigen, dass der Erwerb von Wohneigentum vor allem bei der ersten Generation der Zuwanderer der 1960er- und 1970er-Jahre lange Zeit eine untergeordnete Rolle spielte. Das Geld wurde angespart und war für das Leben nach Rückkehr in die Heimat vorgesehen; soweit in Immobilien investiert wurde, geschah dies meist im Herkunftsland. Mit steigender Aufenthaltsdauer und schwindenden Rückkehrabsichten - spätestens in der nächsten Generation - wurde der Wunsch nach dem Wohnen in den eigenen vier Wänden dann eher in Deutschland realisiert.

Kennzahl im Monitoring

Das Wiesbadener Integrationsmonitoring hat 2009 den Aspekt „Wohneigentum“ in seine Kennzahlensammlung aufgenommen - als Indikator der strukturellen Integration in den Wohnungsmarkt.

Datenquellen

Datenquellen für die Berechnung der Eigentümerquote sind das Einwohnermelderegister, die darauf aufsetzende Haushaltegenerierung sowie die Grundbuchinformati-

¹ U.a. Deutsches Institut für Urbanistik (Difu): Wohneigentum als Chance für Stadtentwicklung und Integration. Berlin, 2014.

onen des Amtes für Bodenmanagement (Automatisiertes Liegenschaftsbuch). Abgebildet wird ausschließlich das **selbstgenutzte** Wohneigentum privater Haushalte. Bewohner von Mietwohnungen, die anderweitig noch über Wohneigentum verfügen (also auch "Wohneigentümer" sind), bleiben unberücksichtigt.

3 Wohneigentum von Haushalten

*Jeder zehnte Migrantenhaushalt
lebt im Wohneigentum*

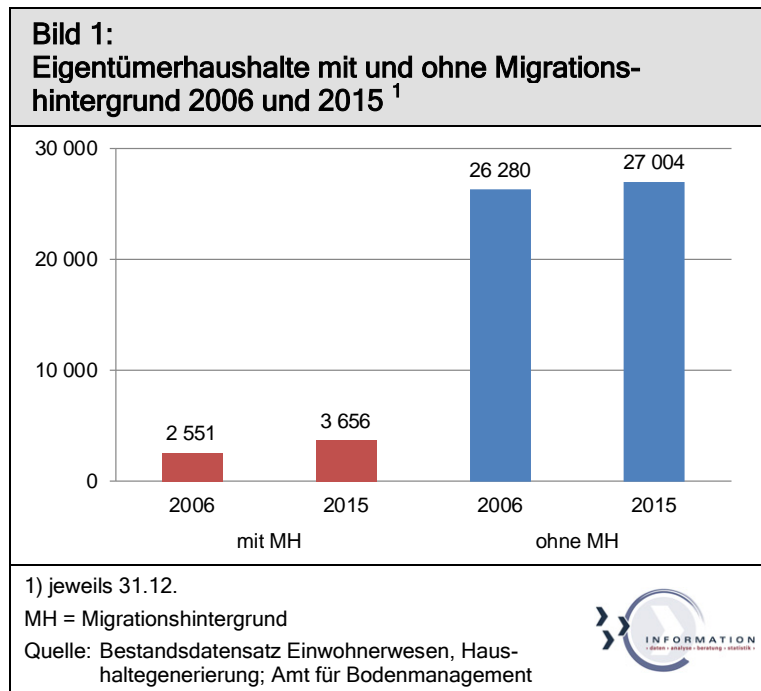
Tabelle 1 nennt einige Eckzahlen zu den aktuellen Verhältnissen. Insgesamt leben 24,1 % aller Haushalte im Wohneigentum. Bei Migrantenhaushalten beträgt die Eigentümerquote 9,9 %, bei Haushalten ohne Migrationshintergrund 28,4 %. Bei „gemischten“ Haushalten, in denen sowohl Personen mit als auch Personen ohne Migrationshintergrund leben, ist die Eigentümerquote mit 33,5 % noch höher; dies liegt daran, dass solche Haushalte definitionsgemäß immer aus mindestens zwei Personen bestehen und Mehrpersonenhaushalte - wie noch zu zeigen sein wird - eher im Eigentum wohnen als Einpersonenhaushalte.

**Tab. 1:
Eigentümer- und Mieterhaushalte nach Migrationshintergrund am 31.12.2015**

Haushaltstyp	Haushalte				
	zusammen	davon			
		Eigentümerhaushalte		Mieterhaushalte	
		abs.	%	abs.	%
Haushalte insgesamt	144 297	34 735	24,1	109 562	75,9
davon					
mit Migrationshintergrund 1)	36 945	3 656	9,9	33 289	90,1
ohne Migrationshintergrund 2)	95 173	27 004	28,4	68 169	71,6
mit und ohne Migrationshintergrund 3)	12 179	4 075	33,5	8 104	66,5

1) Alle Haushaltsmitglieder haben Migrationshintergrund.
2) Kein Haushaltsmitglied hat Migrationshintergrund.
3) Im Haushalt leben Personen mit und ohne Migrationshintergrund.

Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen, Haushaltegenerierung; Amt für Bodenmanagement



*Vergleichsweise
 wenige Migranten
 leben in den eigenen
 vier Wänden, ...*

Im Zeitraum von 2006 bis 2015 lässt sich insgesamt ein Anstieg der Eigentümerzahlen feststellen (Bild 1). Der Anteil der Haushalte, die über selbstgenutztes Wohneigentum verfügen, erreicht bei Migranten aktuell 9,9 % und liegt damit erheblich unter dem der Einheimischen (28,4 %).

*... allerdings mit steigender
 Tendenz*

Gleichwohl hat sich die absolute Zahl der Eigentümerhaushalte von Migranten im Beobachtungszeitraum spürbar erhöht. Sie stieg von 2 551 auf 3 656, das entspricht einem Zuwachs von immerhin 43,3 %.


*Je größer der Haushalt,
 desto öfter im Wohneigentum*

Tabelle 2 stellt die Eigentümerquoten differenziert nach Haushaltsmerkmalen dar. Tendenziell steigt der Eigentümeranteil mit zunehmender Haushaltsgröße. Eine Ausnahme bilden große Migrantenhaushalte mit fünf und mehr Personen, die seltener im Wohneigentum leben als Vierpersonenhaushalte. Ungeachtet des Migrationshintergrundes verfügen Haushalte mit Kindern öfter über selbstgenutztes Wohneigentum als Haushalte ohne Kinder, wenngleich auf völlig unterschiedlichem quantitativem Niveau.

Tab. 2:
Eigentümerquoten nach ausgewählten Haushaltsmerkmalen am 31.12.2015 (in %)

Haushaltstyp	Eigentümerquote von Haushalten			
	zusammen	davon		
		mit MH	ohne MH	mit und ohne MH
Insgesamt	24,1	9,9	28,4	33,5
Haushalte mit ... Personen				
1	13,1	5,2	15,7	x
2	31,2	11,0	38,0	29,4
3	35,0	13,9	45,9	33,6
4	40,5	19,3	56,0	39,9
5 und mehr	33,5	14,4	60,4	36,6
Haushalte				
ohne Kinder	23,4	8,7	27,2	34,4
mit Kindern	26,5	12,8	35,8	32,0

MH = Migrationshintergrund
Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen, Haushaltgenerierung; Amt für Bodenmanagement



*Eigenheim
oder Eigentumswohnung?*

Die Entscheidung, ob der Traum vom „Wohnen in den eigenen vier Wänden“ in einem Ein- oder Zweifamilienhaus oder (in Form einer selbstgenutzten Eigentumswohnung) in einem Mehrfamilienhaus erfüllt werden kann, hängt in erster Linie vom Volumen des Geldbeutels ab; daneben spielen Faktoren wie der Wunsch nach größerem Raumangebot, nach individueller Gestaltungsfreiheit oder nach einem eigenen Garten eine Rolle.

*Migrantenhaushalte eher
in Eigentumswohnungen und
in größeren Wohneinheiten*


Von allen Eigentümerhaushalten leben 56,3 % in einem Eigenheim und 43,7 % in einer Eigentumswohnung.² Noch deutlicher fällt das Verhältnis zugunsten des Eigenheims bei Haushalten ohne Migrationshintergrund aus (59,6 % gegenüber 40,4 %). Dagegen leben Migrantenhaushalte, wenn sie denn Wohneigentum gebildet haben, eher in einer Eigentumswohnung, und zwar zu

² Die verwendeten Datenquellen enthalten keine Informationen, ob es sich um ein Ein- bzw. Zweifamilienhaus oder um eine Eigentumswohnung in einem Mehrfamilienhaus handelt. Ersatzweise wurde die Zahl der an einer Wohnadresse lebenden Haushalte zur Unterscheidung herangezogen: Adressen mit einem oder zwei Haushalten gelten als Ein- oder Zweifamilienhäuser; Adressen mit drei und mehr Haushalten sind Mehrfamilienhäuser, bei denen Eigentümerhaushalte dann in einer Eigentumswohnung leben.

67,7 %. Viel häufiger als Nichtmigranten wohnen sie dabei in großen Wohneinheiten bzw. in Hochhäusern. Lediglich ein Drittel der Eigentümerhaushalte mit Migrationshintergrund bewohnt ein Ein- oder Zweifamilienhaus.

Tab. 3: Haushalte mit und ohne Migrationshintergrund nach Wohneigentum am 31.12.2015				
Haushaltstyp	Haushalte	davon		
		mit MH	ohne MH	mit und ohne MH
Insgesamt	144 297	36 945	95 173	12 179
darunter Eigentümerhaushalte	34 735	3 656	27 004	4 075
in %	24,1	9,9	28,4	33,5
Von den Eigentümerhaushalten wohnen in				
Ein- und Zweifamilienhäusern	19 551	1 182	16 098	2 271
in %	56,3	32,3	59,6	55,7
Eigentumswohnungen	15 184	2 474	10 906	1 804
in %	43,7	67,7	40,4	44,3
darunter in Gebäuden mit mehr als 12 Wohnungen	3 692	765	2 492	435
in %	10,6	20,9	9,2	10,7

MH = Migrationshintergrund.
 Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen, Haushalgenerierung; Amt für Bodenmanagement



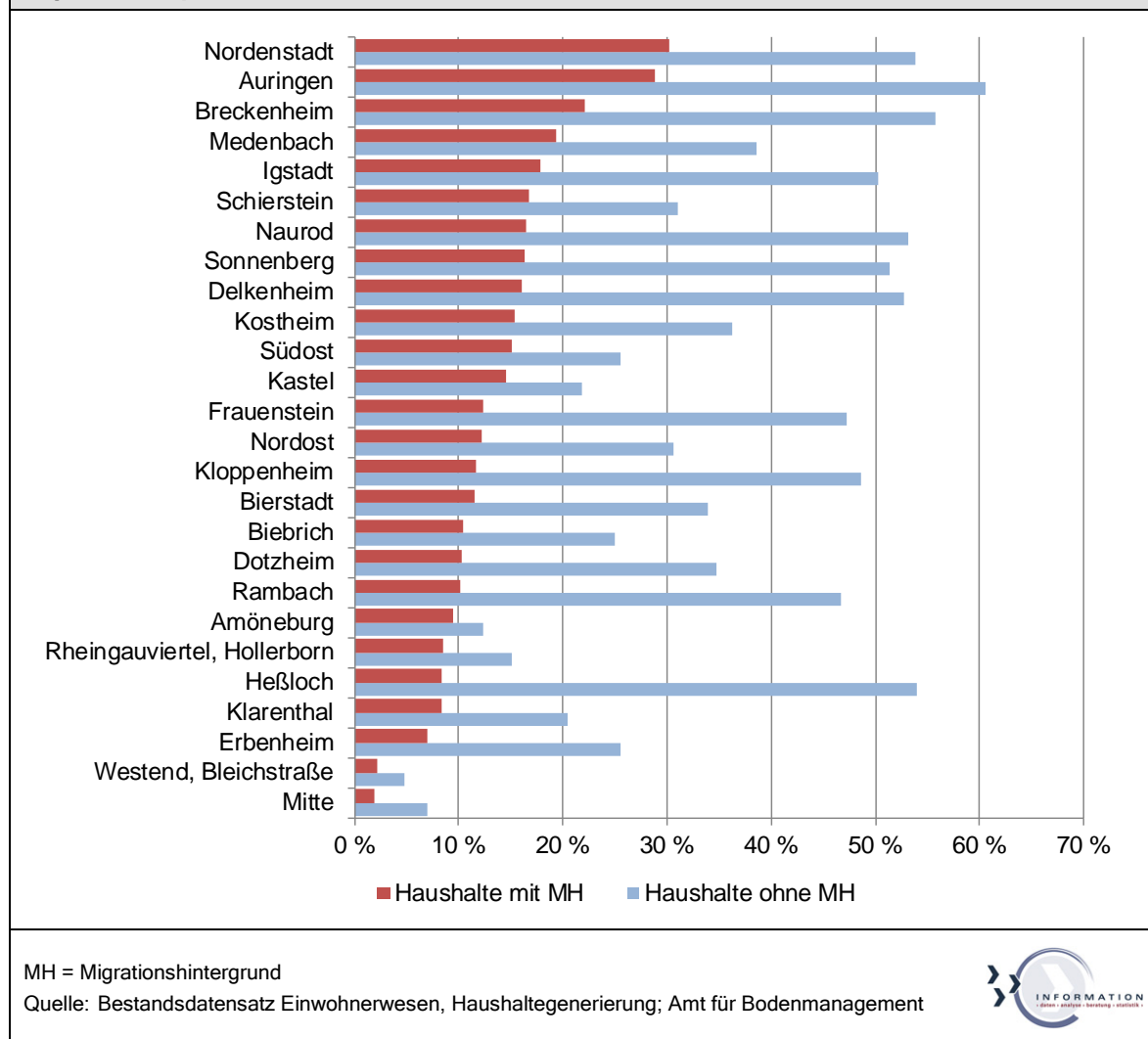
Ortsbezirke

Die Eigentümerquoten variieren innerhalb des Stadtgebiets zwischen den Ortsbezirken. Vereinfachend gesagt sind sie in den Außenbezirken höher, während in der Innenstadt und am Innenstadtrand nur selten Eigentum bewohnt wird.

Bild 2 illustriert, dass dies tendenziell auch für Migrantenhaushalte gilt. Nordenstadt und Auringen liegen mit Eigentümerquoten von rund 30 % weit über dem städtischen Durchschnitt von 9,9 %. Die Schlusslichter bilden die Ortsbezirke Mitte und Westend/Bleichstraße, wo freilich auch Nichtmigranten kaum Wohneigentum erwerben.

Die geringste Abweichung zwischen den Eigentumsquoten von Haushalten mit und ohne Migrationshintergrund gibt es in Amöneburg, und auch in Kastel ist der Unterschied deutlich kleiner als im Schnitt. Ursache könnten die vergleichsweise günstigen Grundstückspreise sein - so ist etwa Amöneburg seit Jahren der Ortsbezirk mit den niedrigsten Bodenrichtwerten in Wiesbaden.

Bild 2:
Eigentümerquoten von Haushalten in den Ortsbezirken am 31.12.2015



MH = Migrationshintergrund

Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen, Haushaltegenerierung; Amt für Bodenmanagement



4 Wohneigentum von Personen

*Perspektivwechsel:
von Haushalten zu Personen*

Im Folgenden soll der Eigentumserwerb von Migranten in Abhängigkeit von dem Migrationstyp, dem Alter, dem Herkunftsland und der Wohndauer untersucht werden. Da es sich hier um personenbezogene Merkmale (und nicht um Merkmale des Haushalts) handelt, muss die Eigentümerquote auch für Personen berechnet werden. Sie unterscheidet sich rechnerisch von der für Haushalte ermittelten: So leben insgesamt 24,1 % der Haushalte, aber 29,4 % der Personen in selbstgenutztem Wohneigentum. Die Differenz erklärt sich aus der Tatsache, dass größere Haushalte (d. h. Haushalte mit mehr Personen) eher im Eigentum leben als kleinere.

Migrationstypen

Auch auf der Personenebene stellt sich die Eigentümerquote von Migranten wesentlich niedriger dar als die von Einheimischen. Innerhalb der Migrantenbevölkerung wiederum sind es vor allem Ausländer der ersten Generation, die deutlich seltener Wohneigentum bewohnen. Ausländerinnen und Ausländer nachfolgender Generationen haben mit 16,0 % bereits höhere Anteile am Wohneigentum. Und von den Eingebürgerten wohnen sogar doppelt so viele in den eigenen vier Wänden wie von Personen ausländischer Staatsangehörigkeit - korrespondierend wohl auch mit einer längeren Wohndauer und einem verfestigten Aufenthalt.

Tab. 4:
Bevölkerung in Privathaushalten am 31.12.2015

	Personen	darunter in Eigentümerhaushalten	
		abs.	%
Bevölkerung 1) insgesamt	282 696	83 142	29,4
ohne Migrationshintergrund	182 059	65 985	36,2
mit Migrationshintergrund	100 637	17 157	17,0
Ausländer	51 428	5 938	11,5
1. Generation	41 452	4 339	10,5
folgende Generationen	9 976	1 599	16,0
Eingebürgerte	22 670	5 367	23,7
Aussiedler	9 820	2 033	20,7
Kinder mit familiärem Migrationshintergrund 2)	16 719	3 819	22,8
Migranten nach Alter			
unter 18 J.	26 210	4 778	18,2
18 bis unter 30 J.	14 625	1 338	9,1
30 bis unter 40 J.	17 426	1 976	11,3
40 bis unter 50 J.	16 246	3 072	18,9
50 bis unter 60 J.	11 889	2 595	21,8
60 bis unter 70 J.	7 786	1 822	23,4
70 J. und älter	6 455	1 576	24,4
Migranten nach ausgewählten Herkunftsländern			
Türkei	16 785	3 202	19,1
Polen	6 964	881	12,7
Russische Föderation	5 852	1 167	19,9
Marokko	5 516	235	4,3
Italien	5 062	970	19,2
Kasachstan	3 856	765	19,8
Rumänien	3 283	341	10,4
Griechenland	3 167	724	22,9
Serbien	2 767	435	15,7
Syrien, Arabische Republik	2 642	298	11,3
Migranten nach Wohndauer in Wiesbaden			
unter 5 Jahre	33 102	2 342	7,1
5 bis unter 10 Jahre	16 753	2 702	16,1
10 bis unter 20 Jahre	24 977	5 038	20,2
20 Jahre und länger	25 805	7 075	27,4

1) in Privathaushalten.

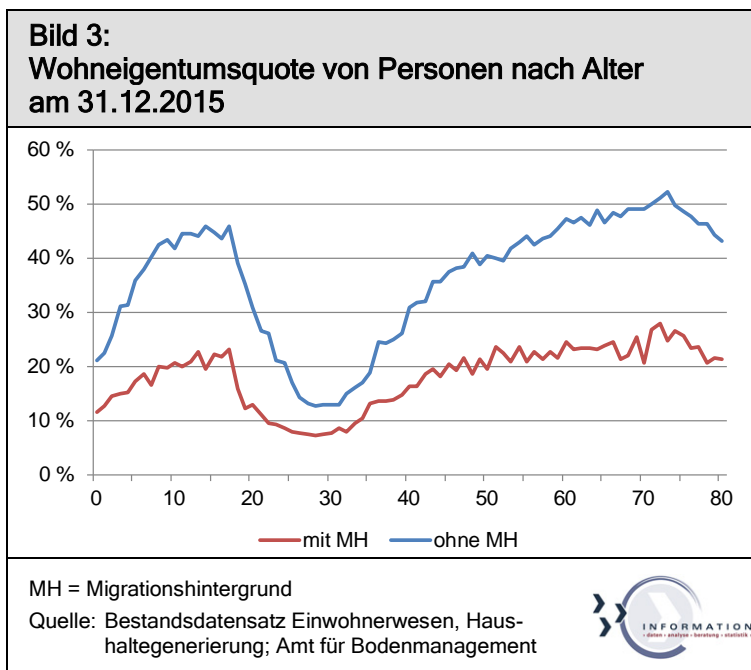
2) einschließlich Kinder von Aussiedlern.

Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen, Haushaltegenerierung; Amt für Bodenmanagement



Alter

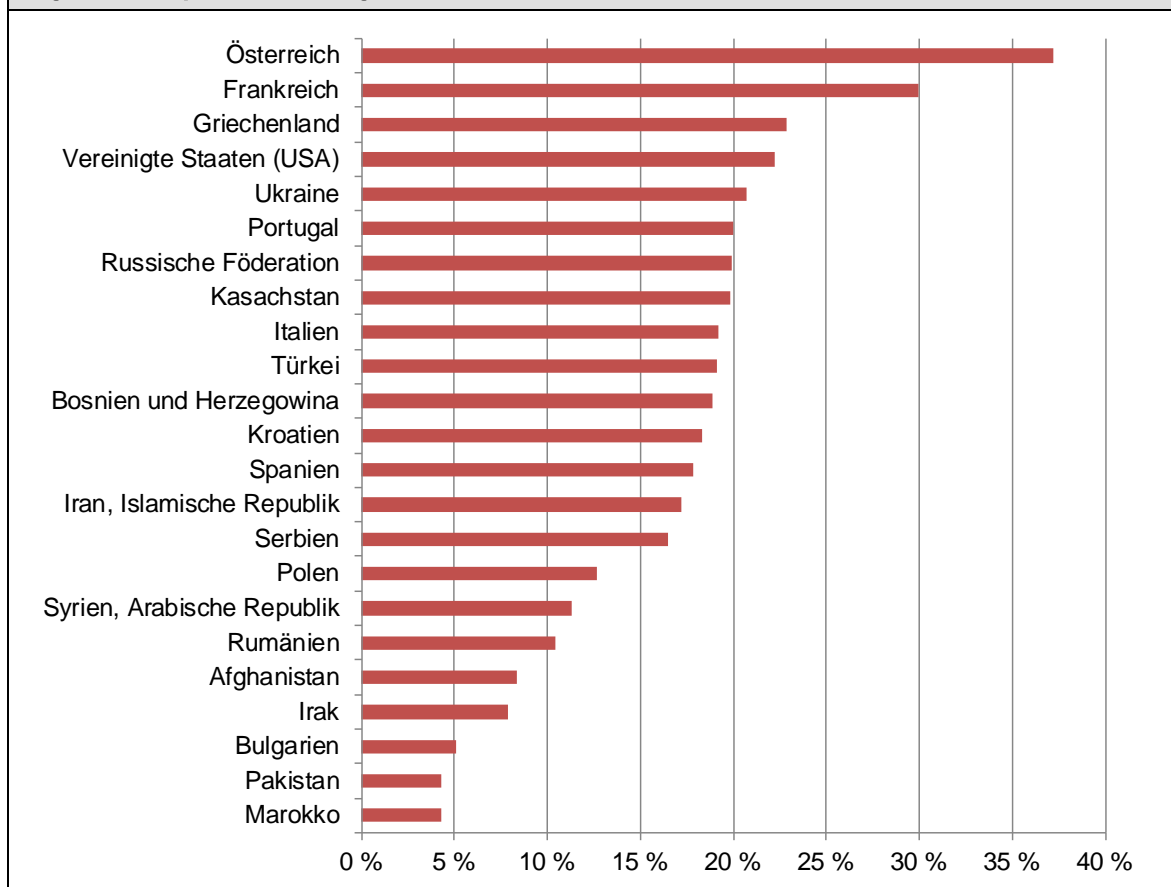
Erwachsene leben mit fortschreitendem Alter häufiger im Eigentum - das gilt für Migranten ebenso wie für Nichtmigranten. Schließlich verfügen Ältere in der Regel eher als Jüngere über die für den Erwerb von Wohneigentum erforderlichen finanziellen Mittel. Insbesondere im Alter zwischen 30 und 50 Jahren, also in der Phase der Familiengründung und -konsolidierung, steigt der Anteil der Wohnungseigentümer deutlich an (Bild 3).



Herkunftsland

Spitzenreiter unter den Wohneigentümern sind Migranten österreichischer und französischer Herkunft (Bild 4). Auch Personen griechischer, italienischer und türkischer Herkunft wohnen überdurchschnittlich oft im Eigentum; dies gilt ebenso für Zuwanderer aus der Russischen Föderation und aus Kasachstan, die mehrheitlich Spätaussiedler sind. Nur spärlich vertreten sind Migranten polnischer und rumänischer Abstammung - was angesichts der relativ kurzen Wohndauer zu erwarten war. Auffällig ist aber, dass auch Personen mit marokkanischen Wurzeln nur sehr selten Wohneigentum besitzen, obwohl Marokko zu den ersten Anwerbeländern ausländischer Arbeitskräfte gehört und Marokkaner seit vielen Jahren eine feste Größe in der Wiesbadener Bevölkerung bilden.

Bild 4:
Eigentümerquoten von Migranten nach Herkunftsland¹ am 31.12.2015



1) Herkunftsländer mit mindestens 1 000 Migranten in Wiesbaden.

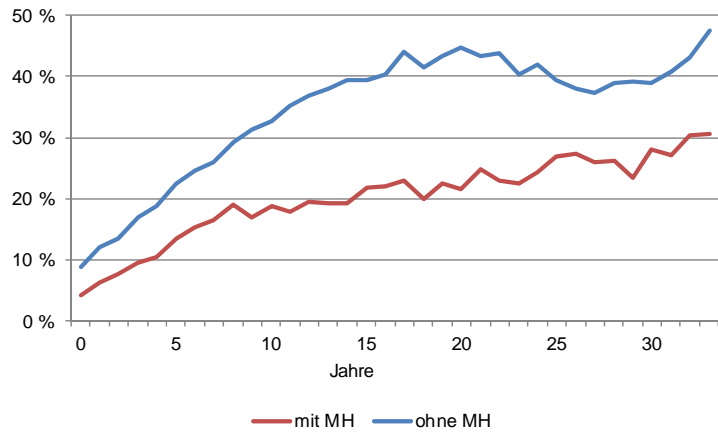
Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen, Haushaltegenerierung; Amt für Bodenmanagement



Wohndauer

Eine zentrale Einflussgröße auf die Bildung von Wohneigentum ist die Wohndauer: Je länger man in Wiesbaden lebt (oder dies beabsichtigt), desto eher wird in ein Eigenheim oder eine Eigentumswohnung investiert. Dies gilt sowohl für Migranten als auch für Einheimische, wie Bild 5 zeigt. Allerdings sind auch bei langer Wohndauer die Unterschiede zwischen den Eigentümerquoten von Migranten und Nichtmigranten immer noch erheblich.

Bild 5:
Wohneigentumsquote von Personen
nach Wohndauer¹ am 31.12.2015



1) Wohndauer in Wiesbaden.

MH = Migrationshintergrund

Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen, Haushal-
 tegerenerierung; Amt für Bodenmanagement



Bearbeiter: Jörg Härle

► Frühere Publikationen auf Anfrage erhältlich

Leben in Wiesbaden 2014
 Politisches Interesse und Bürgerbeteiligung
 Februar 2015

Leben in Wiesbaden 2014
 Wahrnehmung und Bewertung Wiesbadens
 März 2015

Erwerbstätigkeit der Wiesbadener Bevölkerung
 im Spiegel des Zensus 2011
 März 2015

Daten zum Verkehrsverhalten der Wiesbadener Bevölkerung
 Ergebnisse des SrV 2013
 Mai 2015

Leben in Wiesbaden 2014
 Persönliche Lebenssituation
 Juni 2015

Bäder und Thermen in Wiesbaden
 Ergebnisse der Umfrage 2015
 Juli 2015

Leben in Wiesbaden 2014
 Fakten und Einstellungen zum Thema Verkehr
 August 2015

Leben in Wiesbaden 2014
 Klimaschutz aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger
 August 2015

Monitoring Weiterbildung
 Fortschreibung bis 2014
 August 2015

Generation 70 plus
 Ergebnisse der Umfrage 2015
 November 2015

Parteihochburgen in Wiesbaden
 Januar 2016

Leben in Wiesbaden 2014
 Konzept und Grundauszählung der Bürgerumfrage
 Januar 2016

Leben in Wiesbaden 2014
 Wohnsituation und Wohnzufriedenheit
 Januar 2016

Wohnverhältnisse der Wiesbadener Haushalte
 Februar 2016

Wohneigentum von Migranten
 April 2016

Publikationsbezug ist kostenfrei
 Aktuelle Hefte sind im Internet abrufbar www.wiesbaden.de/statistik



Statistik auf einen Klick

► www.wiesbaden.de/statistik

Wie viele Menschen wohnen in Wiesbaden und seinen Stadtteilen?

Wo leben die meisten Singles?

Wie viele Beschäftigte sind im Einzelhandel tätig?

Diese und andere Fragen beantwortet das Web-Angebot von "Statistik Wiesbaden":

In der Reihe **Statistik aktuell** stehen monatlich aktualisierte Informationen zur Einwohnerzahl in den Wiesbadener Stadtteilen sowie zur Arbeitslosigkeit bereit.

Das **Statistische Jahrbuch** enthält Daten zu allen wesentlichen städtischen Lebensbereichen (Bevölkerung, Wirtschaft, Wohnen, Bildung, Soziales etc.) und zeigt die Entwicklung der letzten fünf Jahre auf. Auch ein Vergleich Wiesbadens mit den anderen Rhein-Main-Städten ist möglich.

Monitoringsysteme sind eine Zusammenstellung von Kennzahlen zu wichtigen städtischen Themen, zum Beispiel zum Stand der Integration von Migranten oder zum Wohnungsmarkt, zur Bildungsbeteiligung, zum Arbeitsmarkt sowie zum demographischen Wandel.

Für alle, die es genau wissen wollen: Die **Stadtteilprofile** bieten für jeden der 26 Wiesbadener Ortsbezirke statistische Informationen und Kennzahlen. Auch für noch kleinere Gebietseinheiten - die sogenannten **Planungsräume** - sind wichtige Daten in übersichtlicher Form online abrufbar. Die unterschiedlichen Indikatoren aus den Stadtteilprofilen kann man sich in Form einer **Karte** anzeigen lassen. Außerdem besteht die Möglichkeit, ein „Gebietsprofil“ - eine Zusammenschau aller Indikatoren - zu erstellen.

Last - but not least - steht ein Großteil der **Berichte und Analysen**, die das Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik in den vergangenen Jahren erstellt hat als **PDF-Version** zum Herunterladen zur Verfügung.

Wer noch mehr wissen möchte, kann eine passgenaue Auswertung statistischer Daten anfordern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik beraten gerne.



Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden
☎ 06 11/31-54 34 | FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de/statistik

Informierte wissen mehr ...
www.wiesbaden.de/statistik



Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32 | 65183 Wiesbaden

Telefon 06 11 | 31 54 34
E-Mail dokumentation@wiesbaden.de

